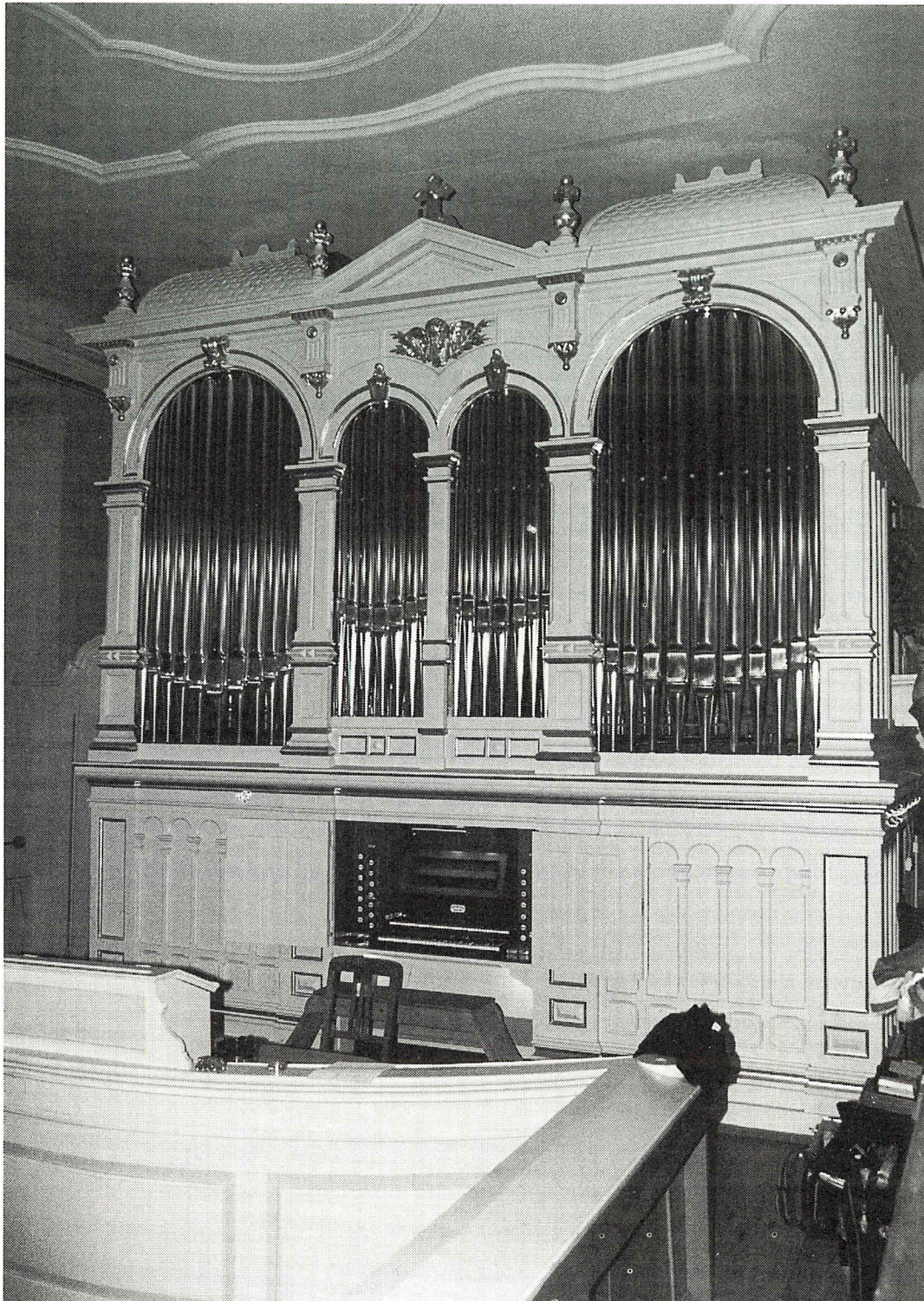


Einweihung
der restaurierten
Gottfried-Sildebrand-Orgel
in der Kirche zu Liebertwolkwitz



Die Orgel in der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Liebertwolkwitz

Erbaut von Orgelbaumeister Gottfried Hildebrand, Leipzig, im Jahre 1890,
originalgetreu restauriert von der Orgelwerkstatt Christian Scheffler,
Frankfurt (Oder), im Jahre 1995

Persönliches Wort zur Wiedereinweihung

Schon seit vielen Jahren ist es das Anliegen des Kirchenvorstandes, das wertvolle Instrument von Gottfried Hildebrand wieder so herrichten zu lassen, wie es einst für die Öffentlichkeit bestimmt war.

Die Zeitläufe im 20. Jahrhundert waren, wie wir wissen, auch Kunst, Kultur und Kirche gegenüber bisweilen ausgesprochen nachteilig. Zinnprospektpfeifen im Kriegsjahr 1917 für die Rüstungsproduktion abgeben zu müssen, ist nur ein schmerzliches Beispiel.

In den Jahrzehnten nach 1945 gingen die Auffassungen über die originalgetreue Erhaltung oder aber den Umbau und die Umdisponierung historischer Orgeln zum Teil weit auseinander. So manches Werk verlor dadurch sein "historisches Herz und Gesicht".

Heutzutage hat sich erfreulicherweise die Meinung gefestigt, daß es gut ist, Traditionen zu pflegen und Altbewährtes zu erhalten. Wir spüren die Verantwortung, das historische Orgelwerk wieder in seiner ursprünglichen vollen Klangvielfalt erlebbar zu machen und für kommende Generationen zu bewahren.

Nachdem die umfangreichen Arbeiten mit dem beschriebenen Ziel ihren Abschluß gefunden haben und die Kirchengemeinde mit der feierlichen Einweihung am 7. Mai 1995 wieder von ihrer "Königin der Instrumente" Besitz ergreift, ist es mein tiefes Bedürfnis, allen zu danken, die mit Herz und Verstand und nicht nachlassender Spendenbereitschaft dieses Vorhaben unterstützt, gefördert und sachdienlich begleitet haben. Eine Rangfolge soll es dabei nicht geben, wie auch nicht jeder Spender namentlich genannt werden kann.

Zu danken ist:

- Den Spendern unserer Kirchengemeinde. Es ist bewegend zu erleben, wie treue Mitglieder sich über Jahre an der Dauerkollekte beteiligt haben und damit den Grundstein zum Vorhaben legten;
- unseren Partnergemeinden in Ahlden und in Lühnde (Ev.-Luth. Landeskirche Hannover);

- der Katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius;
- dem Regierungspräsidium Leipzig für die Ausreichung denkmalpflegerischer Fördermittel in Anerkennung des historischen Wertes der Orgel;
- dem Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens in Dresden für in Aussicht gestellte Beihilfemittel;
- Herrn Bürgermeister Klaus Reißmann;
- ortsansässigen und umliegenden Firmen und Institutionen für ihre zielgerichtete finanzielle Beteiligung.

Hinzugefügt werden muß auch die Reihe mit Benefizkonzerten, zu denen die Künstler auf ein Honorar zugunsten der Orgel verzichteten.

Ebenso danke ich den ausführenden Firmen:

- Orgelwerkstatt Christian Scheffler mit den Mitarbeitern Tino Herrig, Gunnar Schmid, Johannes Buder, Claudius Eckert, Dietmar Luttenberger, Friedemann Herold, Tobias Schramm, Jost Truthmann, Mike Zuber und dem Intonateur Matthias Ullmann;
- Farbre Restaurator Volker Wiesner, Holzhausen;
- Malerfirma Jürgen Lenz, Großpösna;
- Bauunternehmen Friedrich Dittrich, Liebertwolkwitz;
- Elektro Franke GmbH, Filiale Plaußig;
- Schlossermeister Kurt Wolfram, Liebertwolkwitz.

Ein herzlicher Dank gilt denen, die die Orgelbauer beherbergten, den Gaststätten, die sie beköstigten und den Helfern, die in der Kirche Säuberungsarbeiten durchführten.

Schließlich sei unserer Organistin, Frau Gabriele Wadewitz, aufrichtig gedankt für ihr Engagement auf dem langen Weg von den Anfängen bis hin zum Tage der Einweihung.

Das Zusammenspiel aller Kräfte hat unserem gemeinsamen Vorhaben zum Gelingen verholfen.

Möge unsere Orgel auch in Zukunft zum Lobe Gottes erklingen, den Weg zu den Herzen der Menschen finden und unser Leben bereichern.

Liebertwolkwitz, am Tage der Einweihung,
7. Mai 1995

Helger Münnich, Pfarrer

Über die Gottfried-Hildebrand-Orgel in der Ev.-Luth. Kirche zu Liebertwolkwitz

Im Dezember 1992 besichtigte ich das Instrument auf Bitten der Organistin, Frau Wade-witz, ein erstes Mal. Es ging um eine grundsätzliche Entscheidung, nach welchem Konzept die dringend notwendigen Reparaturarbeiten an der Orgel geplant und durchgeführt werden sollten. Seit mehreren Jahren waren Bemühungen um diese Orgel im Gange, die Beurteilung Ihrer Qualität recht unterschiedlich und die Pläne für auszu-führende Arbeiten teilweise sehr deutlich am Zeitgeschmack orientiert. Die Konzepte reichten von tiefgreifenden Umdisponierungen über Umbau der Mechanik bis zum völligen Neubau. Hier darf und muß die Frage erlaubt sein, hat man sich mit der Hildebrand-Orgel wirklich intensiv auseinandergesetzt oder bei der Bewertung nur allgemeingültige Urteile pauschal angewendet? Die politische Wende im Herbst 1989 und der darauf folgende wirtschaftliche Umbruch brachte in vielen ähnlich gelagerten Orgelprojekten eine Zwangspause, die im Falle Liebertwolkwitz genutzt wurde, die ganze Angelegenheit neu und vor dem Hintergrund gewachsener Erfahrungen verantwortungsbewußt zu bedenken.

Nach meiner ersten Einschätzung war das Instrument natürlich auch in einem schrecklichen Zustand, aber es war deswegen keinesfalls ein schreckliches Instrument. Die im Mai 1993 durchgeführte intensive Bestandsaufnahme und partielle Zustandsverbesserung ließ erste Hypothesen über ein wertvolles Orgelwerk auch für den Hörer erlebbar werden. Die detaillierten Untersuchungen brachten viele positive Eckdaten, wie in traditioneller Bauweise gefertigte Windladen, eine interessante, in sich ausgewogene und musikalisch sinnvolle Disposition, einen kräftigen, raumfüllenden aber auch fein zu differenzierenden Klang.

Der Orgelbauer Gottfried Hildebrand baute in der Zeit, da allerorten die Pneumatik und die Kegellade im Orgelbau ihren Siegeszug antrat, noch eine traditionelle Schleifladen-organ. Klanglich freilich bewegte er sich zwischen klassischem Orgelklang und den dynamischen Schattierungen, die für die Epoche der Romantik typisch wurden. Eine gewisse Ähnlichkeit in Klanggestaltung und Bauform seiner Orgel mit Ladegast oder dem frühen Rühlmann sind nicht zu übersehen. Die vom Dezember 1994 bis zum Mai 1995 dauernden Restaurierungsarbeiten der Orgelwerkstatt waren sich der Verantwortung um diesen Sachverhalt bewußt und fanden in der am originalen Klangbild orientierten behutsamen und sensiblen Nachintonation ihren Abschluß. Der Liebertwolkwitzer Gemeinde steht nunmehr wieder ein Instrument zur Verfügung, welches nach jahrelangem Siechtum zu neuem Leben erwacht ist; die Orgelbauer haben die Handschrift Gottfried Hildebrands lesen und interpretieren gelernt und der Nachwelt ein Instrument erhalten, welches ein wichtiges Kapitel Orgelbaugeschichte dokumentiert.

Christian Scheffler

Aus den Akten der Kirchengemeinde Liebertwolkwitz

Der erste Briefwechsel zwischen Hildebrand und dem damaligen Pastor Achilles hatte zu Beginn des Jahres 1887 stattgefunden. Es ging um eine Reparatur der Orgel und um die Verlegung und den Neubau des Gebläses. Am 10. 2. 87 reichte Hildebrand einen entsprechenden Kostenanschlag mit Disposition der vorhandenen Orgel ein. Aus den Akten geht nicht hervor, warum die Reparatur unterblieb. Nur das Gebläse hatte

Hildebrand 1887 neu gefertigt. Am 13. 3. 1890 reichte er wieder einen Kostenanschlag ein, nun zum Bau einer neuen Orgel für 6345 Mark. Die hier angegebene Disposition entspricht dem heutigen Instrument, nur die Hohlflöte 8' und die Ergänzung des Cornet nach unten hin hatte er "ohne Vorwissen und Genehmigung des Kirchenvorstandes" nachträglich angebracht. Am 2. 12. 90 wurden 1184 Mark für "ein im Renaissancestyl erbautes Orgelgehäuse aus gutem Kieferholz nebst poliertem Spielschrank und Orgelbank" veranschlagt.

Liebertwolkwitz i. Leipzig, den 24. März 1890.



*Gottfried Hildebrand,
Orgelbauwerkstätte
Vom Kirchenvorstand zu Liebertwolkwitz, erhalten durch
Christian von Scheffler, Orgelb. u. Orgelb.
Carl Scheffler, Orgelb. u. Orgelb.
Speyer, Elber* } *Lein.*

Ende November 90 erhielt Carl Piutti, Organist an der Thomaskirche Leipzig, den Auftrag, die neu erbaute Orgel zu prüfen. Am Montag nach der Orgelweihe (wahrscheinlich Anfang Dezember) und Anfang des Jahres 1891 weilte Piutti in Liebertwolkwitz und am 29. 1. 1891 reichte er das 9-seitige Gutachten ein, worin u. a. zu lesen ist: "Die Leistungsfähigkeit der Orgel nach verschiedenen Seiten hin im Spiel erprobend, ihre einzelnen Stimmen gegeneinander abwägend und in ihre mancherlei Verbindungen benutzend gewann ich den ersten Eindruck. Er war ein wohlbefriedigender und hat sich bei der nachfolgenden Prüfung auch bestätigt. Es fehlt der Orgel nicht an der nöthigen Kraft im vollen Werk, ebensowenig an der genügenden Zahl charakteristischer Stimmen. Bereits die Disposition (...) läßt eine glanzvolle, wohlgelungene Anordnung erkennen..."

*Haus Pfaffitz im Gewissen habe ich dieses Gutachten
Dem Joseph Meißner Kirchenvorstand
zu Liebertwolkwitz*

Leipzig, 29. Januar 1891.

*Carl Piutti,
Organist an d. Thomaskirche*

Die Orgelwerkstatt Christian Scheffler

Christian Scheffler lernte nach Abitur und Tischlerlehre bei W. Sauer in Frankfurt/Oder das Orgelbauerhandwerk. Nach einem Restauratorenstudium am Musikinstrumentenmuseum in Leipzig gründete er 1990 mit den ehemals bei Sauer tätigen Mitarbeitern Tino Herrig und Tobias Schramm eine eigene Werkstatt, die sich speziell mit der Restaurierung und der Rekonstruktion von mechanischen und pneumatischen Orgeln des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt. Heute ist der Mitarbeiterstamm auf 10 angewachsen.

Matthias Ullmann lernte ebenfalls bei Sauer, Frankfurt/Oder, und arbeitete zuletzt im Bereich der Intonation, unter anderem bei den Restaurierungsarbeiten an den Sauer-Organen der Nikolaikirche und der Thomaskirche in Leipzig.

Er machte sich im Sommer 1990 als Intonateur selbständig und arbeitet eng mit der Orgelwerkstatt Scheffler zusammen.

Disposition:

Hauptwerk C - f'''

1.	Bordun	16'
2.	Prinzipal	8'
3.	Hohlflöte	8'
4.	Viola di Gamba	8'
5.	Gemshorn	8'
6.	Rohrflöte	8'
7.	Gedackt	4'
8.	Mixtur 4fach	2 2/3
9.	Octave	2'
10.	Octave	4'
11.	Cornet	3fach (vom kleinen g abwärts 2fach)

Oberwerk C - f'''

12.	Lieblich Gedackt	16'
13.	Geigenprinzipal	8'
14.	Flut d'ámour	8'
15.	Gedackt	8'
16.	Salicional	8'
17.	Octave	4'
18.	Dolce	4'
19.	Violine	2'

Nebenzüge:
 Manualkoppel
 Pedalkoppel
 Calcantenruf (jetzt Motorschalter)

Pedal C - d'

20.	Subbass	16'
21.	Violon	16'
22.	Posaune (durchschlagend)	16'
23.	Octavbass	8'
24.	Cello	8'

Pfeifenanzahl: 1394, davon 30 klingende und 6 stumme Prospektpfeifen, ein Magazin- und ein Keilbalg mit doppelwirkender Luftpumpe durch zwei Schöpfer als Zubringer.

Gabriele Wadewitz



Fotos: Dr. Dieter Wadewitz

Satz: Text & Graphik Andreas Lieback Druck: Buch- und Offsetdruckerei H. Arthur Scheeps